

«Gegenüber so schreienden Uebelständen, wie sie dieser Prozeß bloßgelegt hat, ist der laute Ruf nach Abhilfe begreiflich. Aber wo liegt der wirkliche Uebelstand? Offenbar doch nur in der Art, wie man sich erkundigt und gute Auskunftsquellen aus falscher Sparsamkeit vermeidet. Was not thut, ist die Beherzigung folgender Wahrheiten:

«Nimmt man die Erkundigungspflicht ernst, wie es der moderne Verkehr verlangt, hört der Unfug auf, jeden ersten besten Prospekt als Legitimation dafür anzusehen, daß man es mit einem vertrauenswürdigen Auskunftsbureau zu thun habe, wird die Engherzigkeit aufgegeben, mit der so viele Geschäftsleute noch immer dem Auskunftswesen gegenüberstehen, indem sie ihr Vertrauen dorthin richten, wo ihnen die niedrigsten Pfennigtarife angeboten werden, wird es allgemein Regel in unserem Handelsstande, die Einrichtungen der berufsmäßigen Krediterkundigung dadurch zu fördern, daß man bei ihr ununterbrochen und in weitestem Umfange alle Erfahrungen aus dem Kreditverkehr niederlegt, — dann werden Auskunftsbureau, die auf Täuschung ausgehen, keine Rolle mehr spielen, dann wird, ohne daß erst irgend welche Reformen einzuführen wären, die Geschäftswelt in verständiger und wirksamer Selbsthilfe in allen Zweigen ihres Geschäftsverkehrs sich der unvergleichlichen Bürgschaften unverfürgt zu erfreuen haben, die die organisierte Erkundigung ihr bieten kann und Hunderttausenden ihrer Mitglieder heute bereits bietet; dann wird auch die Möglichkeit beseitigt sein, daß deutsche Exporteure in öffentlicher Gerichtsverhandlung eine so beschämende Rolle spielen, wie sie dieser lehrreiche Konstanzer Prozeß ergab; dann wird auch die schwere Schädigung aufhören, die dem soliden Geschäft die Verschleuderung erschwundelter Waren so überreich zufügt. Wenn allein in Deutschland in Konkursen alljährlich weit über 100 Millionen Mark vollständig ausfallen, so muß man sich sagen, daß an der gewissenhaften Erkundigung nicht bloß der Einzelne, sondern die Gesamtheit ein Interesse hat!»

Publikationen der Historischen Kommission der Provinz Sachsen. — Ueber den Stand der Publikationen der Historischen Kommission der Provinz Sachsen wurde nach dem «Reichsanzeiger» in der 25. ordentlichen Sitzung in Eisleben am 10. und 11. Juni d. J. folgendes berichtet:

Von den «Geschichtsquellen» wurde im vergangenen Verwaltungsjahr das Urkundenbuch des Hochstifts Merseburg von Professor Dr. Kehr fertiggestellt. Zur Ausgabe gelangte das vom Bibliothekar Dr. Horstjansky bearbeitete Register zu den Matrikeln der Universität Erfurt. Von dem Urkundenbuch der Stadt Goslar, herausgegeben vom Landgerichtsdirektor Bode, befindet sich der III. Teil, der die Jahre 1301—1337 umfaßt, im Druck. Die Arbeiten des Dr. Kohlmann an dem Urkundenbuche der Stadt Halle, sowie die Arbeiten von Professor Dr. Jäger an dem Eichsfeldischen Urkundenbuche und die Herausgabe der Chronik des Konrad Stolle durch Gymnasialdirektor Dr. Thiele in Erfurt sind weiter gefördert worden.

Von den «Darstellenden Veröffentlichungen» erschienen: eine Abhandlung von Oberlehrer Dr. A. Bid über: Schiller in Lauchstädt im Jahre 1803 (als Neujahrsblätter für 1899) und die von Gymnasialdirektor Dr. Dannehl in Sangerhausen herausgegebene Lebensbeschreibung des verstorbenen Direktors des Provinzial-Museums, Dr. Julius Schmidt.

Von den «Bau- und Kunstdenkmälern der Provinz Sachsen» ist im vergangenen Verwaltungsjahre das 21. Heft herausgegeben worden; es ist von Oberpfarrer Bernicke bearbeitet, und behandelt die beiden Kreise Jerichow. Das 22. Heft über Halberstadt, Stadt und Land, verfaßt von dem Provinzial-Konservator Dr. Doering, sowie die Arbeit über den Kreis Wittenberg von Architekt Schönermark befinden sich im Druck. Auch die von Oberlehrer Dr. Brinkmann besorgte Herausgabe der Bau- und Kunstdenkmäler des Kreises Aschersleben befindet sich in raschem Fortgang.

Die Arbeiten des Sanitätsrats Dr. Bschiesche in Erfurt über die vorgeschichtlichen Wallburgen der Finne, Hohen Schrecke und Schmüde haben einen vollständigen Abschluß noch nicht erreicht. Doch steht die Indrudlegung des Textes in naher Aussicht.

Das «Provinzial-Museum», mit dessen Verwaltung nach dem Weggange des bisherigen Direktors Dr. Kausch seit dem 1. Januar 1899 Major a. D. Dr. Förtsch betraut ist, hat einen nicht unwesentlichen Zuwachs an vorgeschichtlichen und geschichtlichen Altertümern erhalten. Namentlich die vorgenommenen Ausgrabungen ergaben wertvolle Ausbeute. Die wissenschaftliche Ordnung und Aufstellung wird in gewohnter Weise fortgesetzt. Vor allem ist es den Direktoren Dr. Kausch und Dr. Förtsch gelungen, die Herstellung der «Wandtafel vor- und frühgeschichtlicher Gegenstände aus der Provinz Sachsen» zu vollenden. Es wird beabsichtigt, diese Wandtafel unentgeltlich an sämtliche Volksschulen der Provinz und zum Aufhängen an geeigneten öffent-

lichen Stätten zu verteilen, doch schweben darüber noch Verhandlungen. Die Wandtafel wird auch im Buchhandel käuflich sein.

Die Arbeiten zur Flurkartenforschung sowie die Herstellung von Grundkarten sind wie in den Vorjahren fortgesetzt worden. — Das von Professor Hertel bearbeitete «Wüstungsverzeichnis des Nordthüringgaues» ist im Druck abgeschlossen und wird nach Herstellung des Registers herausgegeben werden. Ebenso ist auch die Bearbeitung des Wüstungsverzeichnisses der Kreise Heiligenstadt, Worbis, Mühlhausen (Stadt und Land) und Duderstadt von dem Geheimen Regierungsrat v. Witzingerode-Knorr vollendet und dem Druck übergeben.

Gesellschaft für Bibliophilen. — Die vor kurzem in Deutschland nach dem Vorgange des Auslands gegründete Gesellschaft der Bibliophilen (vergl. Börsenblatt 1898 Nr. 248, 277, 285, 299; 1899 Nr. 36) kündigt ihre erste Vereinsgabe an, wovon wir auf dem Umwege durch die Tagespresse erfahren. Die Nationalzeitung, der wir die Mitteilung entnehmen, berichtet darüber: «Zuerst war in Aussicht genommen, das im Weimarischen Goethe- und Schiller-Archiv befindliche handschriftliche Gedichtbüchlein «Annette» in genauer Nachbildung zu veröffentlichen, das Goethes Leipziger Lieder an seine geliebte Käthchen Schönkopf in zierlichster Niederschrift enthält. Da aber die Erlaubnis für diese Reproduktion nicht zu erlangen war, so hat der Vorstand, im Hinblick auf den bevorstehenden hundertfünfzigsten Geburtstag Goethes, beschlossen, ein anderes Werk des Dichters im Faksimile-Druck erscheinen zu lassen. Es ist dies die schöne Handschrift des jugendlichen Lustspiels «Die Mitschuldigen», die mit Salomon Hirzels Goethe-Sammlungen in die Leipziger Universitätsbibliothek gekommen ist und die ursprünglich ein Geschenk des Dichters an Friederike Brion in Seseheim gewesen ist, deren Familienname in alter Handschrift sich auf dem Vorlagblatte befindet. Das 79 Quartblätter umfassende Heft, ganz von Goethes Hand geschrieben, enthält die zweite dreifache Bearbeitung der Komödie, die aus einem merkwürdigen Umstände ziemlich bestimmt zu datieren ist. In der köstlichen Scene zwischen dem bestohlenen Alceste und dem neugierigen Wirt (3. Akt, 3. Scene), worin dieser, um zu dem Inhalt des angekommenen Briefes zu gelangen, seine eigene Tochter fälschlich des Diebstahls beschuldigt, fragt der Wirt in dringlicher Weise seinen Gast um die etwa im Briefe enthaltenen neuen Nachrichten. Er rät auf Neuigkeiten aus Amerika, auf eine Krankheit Friedrich des Großen, auf die Soldatenverkäufe in Hessen, auf den Kaiser, und dann hat Goethe hier eine neue Frage eingefügt, ob der Brief «nichts vom Kometen» enthält. Hier kommt die Astronomie der Litteraturgeschichte zu Hilfe, indem sie nachweist, daß vom 8. August bis zum 1. Dezember 1769 ein großer Komet am Himmel stand, der am schönsten im September den Blick anzog. Aus dieser immerhin merkwürdigen Einfügung kann wohl mit Recht geschlossen werden, daß Goethe, um seiner Komödie einen kleinen aktuellen Reiz zu geben, die Aenderung vornahm. «Die Mitschuldigen» werden Seite für Seite in genauem Faksimile erscheinen; die Reproduktion besorgt J. J. Weber in Leipzig».

Deutsche Buchdrucker-Berufsgenossenschaft. — Dem Geschäftsbericht 1898 der Deutschen Buchdrucker-Berufsgenossenschaft, der in der Jahresversammlung in Kiel am 30. Juni vorgetragen wurde, entnehmen wir folgendes:

Der Genossenschaft gehörten im Laufe des Jahres 1898 an 5245 Betriebe mit 98 698 versicherten Personen. Gegen das Vorjahr hat die Zahl der Betriebe um 231, die der versicherten Personen um 4098 zugenommen. Hiervon schieden durch Betriebseinstellung 83 Betriebe mit 369 versicherten Personen wieder aus, so daß der Bestand am 31. Dezember 1898 5162 Betriebe mit 98 329 Personen betrug. Von obiger Personenzahl waren 98 626 versicherungspflichtig und 72 versicherungsberechtigt. — Was die Größenverhältnisse der 5245 Betriebe anbelangt, so verteilen sich diese auf 3321 Betriebe mit bis zu 10 beschäftigten versicherungspflichtigen Personen, 1514 mit mehr als 10—50, 257 mit mehr als 50—100, 153 mit mehr als 100 Personen.

Unfälle ereigneten sich im Berichtsjahre 1507; hiervon kamen 1119 auf Buchdruckerei, 54 auf Schriftgießereien und Messinglinienfabrikation, 47 auf Stereotypie, 23 auf Chemotypie, Galvanoplastische Anstalten und Altschneefabrikation, 3 auf Linieranstalten, 93 auf Stein-, Kupfer-, Licht- und Rotendruckerei, 134 auf Buchbinderei, Kouver- und Dütenfabrikation, 15 auf mechanische Werkstätten, 19 auf Lagerei in Verlags- und Papierhandlungen. Diese Unfälle betrafen 994 männliche und 283 weibliche erwachsene und 203 männliche und 27 weibliche jugendliche Personen, zusammen 1197 männliche und 310 weibliche Personen. Gegen das Vorjahr haben sich die Unfälle um 299 vermehrt und von dieser Zunahme entfallen allein 212 auf die Buchdruckerei.

Erstmalig entschädigt wurden 202 Personen, und zwar 120 männliche, 51 weibliche erwachsene, 26 männliche, 5 weibliche jugendliche Personen. Die meisten dieser Verletzungen (144) er-